logium: Probleme einer Wortgeschichte

Autor(en): **Puelma, Mario**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **57 (2000)**

Heft 1

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-44381

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ēlogium: Probleme einer Wortgeschichte

Von Mario Puelma, Gockhausen/Zürich

Bernhard Forssman
zum 65. Geburtstag

In der Untersuchung zur Geschichte des griechisch-lateinischen Begriffs *epigramma* sah ich mich zu folgender Feststellung veranlasst: «Eine vergleichende Wortstudie von *elogium* gegenüber *epigramma* steht noch aus.»[1] Diese Lücke zu verkleinern, möchten die folgenden Betrachtungen zur wortgeschichtlichen Problematik des lateinischen Begriffs *ēlogium* versuchen. Ausgangspunkt der Untersuchung soll nicht die kritische Stellungnahme zu modernen Theorien über Ursprung und Sinn des Terminus *ēlogium* sein[2], sondern Beobachtungen zu dessen realem Sprachgebrauch in der historischen Reihenfolge der uns vorliegenden Wortzeugnisse. Welche Schlüsse sich auf dieser Grundlage für die formale und semantische Herkunft und Entwicklung des Wortes *ēlogium* selbst ergeben können, soll daran anschliessend erwogen werden.

I.

(a) Der erste und wichtigste Zeuge für die Verwendung des Wortes *elogium* in klar umrissener Bedeutung ist M. Tullius Cicero. An zwei Stellen seines literarischen Werkes belegt er den Terminus *elogium* mit Beispielen aus den uns noch grossenteils an der Via Appia erhaltenen Ehrengräbern römischer Magistraten, die damals schon eine Art Ruhmesallee republikanischer Nationalgrössen darstellten, wie A. Atilius Calatinus oder Angehörige der Scipionen und Meteller[3]. Cicero zitiert dabei zwei Musterverse in saturnischem Versmass, welche die Einleitung von Sarkophaginschriften bilden, wie sie uns in voller Länge aus einigen ganz erhaltenen sog. Scipionen-Inschriften aus dem 3. Jh. v.Chr. bekannt sind[4]. Das Muster solcher von Cicero als *monumentorum elogia*

1 Cf. Verf. «ἐπίγραμμα – *epigramma.* Aspekte einer Wortgeschichte», *MusHelv* 53 (1996) 123–139, hier 132, Anm. 36, und «Epigramma: osservazioni sulla storia di un termine greco-latino», *Maia* 49 (1997) 189–213, hier 200, Anm. (41)a.

2 Die ausgiebigsten Gesamtdarstellungen zur Geschichte des Begriffs *elogium* bieten Ch. Daremberg/E. Saglio, «Elogium», *Dict. des Ant. gr. rom.* (Paris 1892ff.) 582–592; A. v. Premerstein, «Elogium», *RE* 5,2 (1905) 2440–2456, dazu noch A. Illuminati, «elogia», *Enciclopedia Virgiliana* (Rom 1985) 209–211.

3 *Tusc.* 1,13 *an tu egressus porta Capena, cum Calatini, Scipionum, Serviliorum, Metellorum sepulcra vides, miseros putas illos?* (dazu noch folgende Anm.).

4 *Cato* 61: *quanta* (sc. *auctoritas*) *fuit in L. Caecilio Metello, quanta in A. Atilio Calatino, in quem illud elogium*

Hunc unum plurimae cosentiunt gentes
populi primarium fuisse virum ...

oder mit dem Doppelausdruck *sepulcrorum monumenta elogia* bezeichneten Ehrengrabaufschriften enthält im allgemeinen folgende Angaben: voller Name – Vatername – Ämter des *cursus honorum* – besondere (militärische) Verdienste im Interesse der *res publica* – ehrende Zustimmung des *populus Romanus;* dem so Vorgestellten kommt der Ruhmestitel eines *populi vir primarius* oder *optimus* zu[5].

Derartige dem amtlichen Vokabular nach offenbar *elogia* benannte Epitaphien waren eine Erscheinungsform des spezifisch römischen Ahnenkultes, zu dem die Totenehrung nationalpolitisch bedeutender Gestalten auch durch Porträtabbildungen (*imago, effigies, marmor*) mit den entsprechenden Ehrentexten (*titulus, index, nota, tabula*) gehörte, wie sie schon dem griechischen Historiker Polybios als römische Besonderheit aufgefallen waren[6]. Der Terminus *elogium* für stammbaumartige Porträtaufschriften, wie sie in Atriumschreinen aufbewahrt und bei besonderen Anlässen auch öffentlich gezeigt und verehrt zu werden pflegten, ist allerdings nur durch ein kaiserzeitliches Wortzeugnis belegt: *imagines et elogia universi generis exequi longum est, familiae breviter attingam* schreibt Sueton zu Beginn der Vita des Kaisers Galba (3,1)[7]. Der Begriffskategorie *elogia* werden in der modernen Forschung gewöhnlich auch die Inschriften an Gedenk- und Triumphstatuen altrömischer Nationalhelden seit Aeneas zugeordnet, die seit augusteischer Zeit an öffentlichen Plätzen und Gebäuden, wie dem Forum Augusti oder Traiani, in der Art von Siegesalleen aufgestellt wurden. Wieweit allerdings diese terminologische Zuordnung klassisch lateinischem Sprachgebrauch entspricht, muss offen bleiben, da entsprechende

notum est id totum carmen, incisum in sepulcro. iure igitur gravis, cuius de laudibus omnium esset fama consentiens.
Fin. 2,116: *elogia monimentorum ... velut hoc ad portam* (sc. *Capenam*):
Hunc unum plurimae consentiunt gentes
populi primarium fuisse virum.
Tusc. 1,31 *quid ipsa sepulcrorum monumenta elogia significant nisi nos futura etiam cogitare?*

5 Cf. *CIL* I² 15 (54¹ D):
honc oino ploirume cosentiont R[omane]
duonoro optumo fuise viro
Luciom Scipione. filios Barbati
consol censor aidilis hic fuet a[pud vos],
hec cepit Corsica Aleriaque urbe., / ...
Analoges Schema in *CIL* I² 6 (= 539 D) und *CIL* I² 11 (= 544 D).

6 Polyb. 6,53; cf. Liv. 8,40,4 *vitiatam memoriam funebribus laudibus falsisque imaginum titulis;* 10,7,11 *cuius imaginis titulo consulatus censuraque et triumphus legetur;* 6,29,9 *tabulaque sub eo fixa, monumentum rerum gestarum;* Tib. 4,1,30 *nec quaeris, quid quaeque index sub imagine dicat;* Hor. *Sat.* 1,6,17 *qui stupet in titulis et imaginibus; C.* 4,8,13 *incisa notis marmora publici, / per quae spiritus et vita redit bonis / post mortem ducibus;* Val. Max. 5,8,3 *conspicua imago ... effigies maiorum suorum cum titulis;* Tac. *Ann.* 16,7,3 ... *quod inter imagines maiorum etiam C. Cassi effigiem coluisset, ita inscriptam 'duci partium'.*

7 *Imagines et elogia* wird hier wie ein Hendiadyoin für 'Persönlichkeiten mit Ehrentitel' unter den Vorfahren der kaiserlichen Familie verwendet.

Wortzeugnisse aus der Epoche selbst fehlen[8]. Mit Bestimmtheit lässt sich nur sagen, dass die Situation der eigentlichen Grabinschrift den ersten und ältesten Platz unter den direkt bezeugten Standardbereichen für die Anwendung des Begriffs *elogium* einnimmt, wie ihn die von Cicero herangezogenen Beispiele illustrieren. In gleicher Weise spricht Sueton *Claud.* 1,11 davon, dass Augustus die Verse für das *elogium* auf dem *tumulus* des Germanicus verfasst habe[9]. Im Sinne einer heldenepischen Parodie wird vom Dichter des *Culex* der Begriff *elogium* für die Aufschrift auf dem Grabhügel der Mücke verwendet, die ihr Leben zur Rettung des Hirten geopfert hat[10]. In ironisch bildlicher Art verwen-

8 Der Ausdruck *elogium* für diese Art meist prosaischer Triumphalinschriften (hauptsächlich auf Porträtstatuen historischer Grössen Roms seit den Anfängen) ist unter dem nachhaltigen Einfluss der Inschriftensammlungen Th. Mommsens in *CIL*[2] und H. Dessaus in *Inscr. Lat. sel.* (Elogia fori Augusti, Arretina, elogia priscorum virorum, Duilii) zum fast literarischen Gattungsbegriff der modernen Fachterminologie geworden (wie z.B. bei Daremberg/Saglio und Premerstein [s. oben Anm. 2]) und in einer Weise auf weitere, zum Teil fiktive Epitaphien-Formen ausgeweitet worden, die vom belegbaren Sprachgebrauch der klassischen Antike häufig nicht minder abweicht als der gern benutzte Terminus «Eidyllion» («Idyll») auf griechischem Gebiet (vgl. dazu unten S. 42 mit Anm. 21). Manchen kaiserzeitlichen Inschriften zu Ruhmestaten altrömischer Helden konnten echte Epitaphien aus früheren Jahrhunderten zugrunde liegen, auf die der Terminus *elogium* nach sprachlichem Brauch der Zeit sicher zutreffend war, wie z.B. bei der deutlich erweiterten Duilius-Inschrift («Elogium Duilii» Dessau 52). Die Nähe dieser historisierenden Denkmalinschriften zur literarischen Annalistik Roms zeigt der Bericht bei Seneca, *Suas.* 6,21, auf den F. Leo, *Die griech.-röm. Biographie* (Leipzig 1901) 235f. hinweist: *quotiens magni alicuius viri mors ab historicis narrata est, totiens fere consummatio totius vitae et quasi funebris laudatio redditur. hoc semel aut iterum a Thucydide factum, item in paucissimis personis usurpatum a Sallustio. T. Livius benignius omnibus magnis viris praestitit; sequentes historici multo id effusius fecerunt. Ciceroni hoc, ut graeco verbo utar,* ἐπιτάφιον *Livius reddidit: ... «Vixit tres et sexaginta annos ... ingenium et operibus et praemiis operum felix, ipse fortunae diu prosperae ... vir magnus ac memorabilis fuit et in cuius laudes exequandas Cicerone laudatore opus fuerit.»* Es folgen drei weitere Beispiele in Prosa und ein poetisches in 25 Hexametern. Die lateinische Entsprechung des von Seneca (wohl im Hinblick auf das vorerwähnte Muster des Thukydides) eingesetzten griechischen Wortes ἐπιτάφιον ist *elogium,* so wie dieser lateinische Terminus in umgekehrtem Verhältnis vom Historiker Cato für griechisch ἐπιτάφια verwendet wurde (vgl. unten S. 39f. mit Anm. 12ff.).

9 Suet. *Claud.* 1,11 *nec contentus elogium tumulo eius versibus a se compositis insculpsisse, etiam vitae memoriam prosa oratione composuit.* Beachtenswert ist, wie auch hier die Situation des *elogium* in die Nähe der historiographischen Biographie gerückt erscheint (oder der *laudatio funebris,* falls mit der 'Prosakomposition' auch darauf angespielt wird).

10 *Culex* 411–414:

His (sc. floribus) *tumulus super inseritur. tum fronte locatur*
ēlogium, tacita firmat quod littera voce:
«Parve culex, pecudum custos tibi tale merenti
funeris officium vitae pro munere reddit.»

In V. 412 ist dank dem Verszwang der einzige Beleg aus klassischer Zeit für die Länge des einleitenden *ē* im Worte *elogium* zu finden. Alle anderen Wortzeugnisse stammen aus Prosatexten, aus denen die Quantität der Einleitungssilbe nicht erschliessbar ist. Diesem Befund nach darf *ēlogium* zur Kategorie der «unpoetischen Wörter» im Lateinischen gerechnet werden. Zu spätantiken Verszeugnissen für *elogium* vgl. unten Anm. 38 und 39.

det schliesslich Cicero *Pis.* 72 *elogium* zur Kennzeichnung einer fingierten Prosagrabaufschrift auf die *res publica*[11].

Aus diesen Zeugnissen der republikanischen und der frühen Kaiserzeit lässt sich ein vorläufiger Schluss für den Gebrauch des Wortes *elogium* ziehen: Es dient in erster Linie für die Bezeichnung von vor allem poetischen Grabaufschriften hochgestellter römischer Würdenträger nach den Wertkategorien des römischen Staatsdienstes. Zeitlich reichen die inschriftlichen Zeugnisse, die Cicero mit dem Ausdruck *elogium* kennzeichnet, bis ins 3. Jh. v.Chr. zurück. Dass zu jener Zeit auch dieser Ausdruck selbst gebräuchlich gewesen sein muss, legt ein bei Gellius aus den *Origines* des älteren Cato erhaltenes Zeugnis nahe, das sich auf eine Episode aus dem ersten Punischen Krieg bezieht[12]. Es handelt sich um die Heldentat des Kriegstribuns Q. Caedicius, der 258 v.Chr. bei Camarina auf Sizilien sich an der Spitze von 400 Kampfgefährten in einer Ablenkungsaktion dem Gros der punischen Heeresmacht aufopferte, um das konsularische Heer aus einem Hinterhalt zu retten; selbst schwer verwundet, wird er durch die Gunst der Götter als einziger zur Belohnung für seine beispielhafte *virtus* gerettet: *Dii immortales tribuno militum fortunam ex virtute eius dedere ... illoque facto, quod illos milites subduxit, exercitum ceterum servavit* (Gell. 3,7,19). Diese Sätze leiten das von Gellius in Catos Worten wiedergegebene Finale der Caedicius-Aristie ein, das dem Zwecke dient, die Heldengestalt des Militärtribunen in den Rang eines «römischen Leonidas» zu erheben. Das geschieht mittels eines Vergleichs der verschiedenen Art, wie Griechen und Römer seinerzeit auf die gleichwertige Heldentat des Leonidas bzw. des Caedicius reagiert haben: *sed idem benefactum, quo in loco ponas, nimium interest: Leonides Laco, qui simile apud Thermopylas fecit, propter eius virtutes omnis Graecia gloriam atque gratiam praecipuam claritudinis inclitissimae decoravere monumentis; signis, statuis, elogiis, historiis aliisque rebus gratissimum id eius factum habuere; at tribuno militum parva laus pro factis relicta, qui idem fecerat atque rem servaverat.* Was mit dem latenischen Begriff *elogia* im Zusammenhang dieses Satzes gemeint ist, sind zweifellos die Grabinschriften auf die spartanische Heldenschar des Leonidas, die durch Herodots berühmten Historienbericht weltweite Verbreitung ge-

11 *Pis.* 72: *at hoc nusquam opinor scriptum fuisse in illo elogio quod te consule in sepulcro rei publicae incisum est 'VELITIS IVBEATIS, VT, QVOD M. CICERO VERSVM FECERIT'* (bezieht sich auf Ciceros Selbstlobvers aus seinem Konsulatsepos: *cedant arma togae, concedant laurea laudi*). Wie im *Culex* 411ff. (s. Anm. 10) erhält auch hier der Begriff *elogium* seinen Wert vor dem Hintergrund der so bezeichneten realen Grabinschriften auf die staatsmännischen und militärischen Leistungen römischer Magistraten.

12 Gell. 3,7,1–20 (= Cato *Orig.* fr. 83a): (1) *Pulcrum, dii boni, facinus Graecarumque facundiarum magniloquentia condignum M. Cato libris originum de Q. Caedicio tribuno militum scriptum reliquit ...* (18) *sed quod illi tribuno, duci militum quadringentorum divinitus in eo proelio usu venit, non iam nostri, sed ipsius Catonis verbis subiecimus ...* (20) *hanc Q. Caedici tribuni virtutem M. Cato tali suo testimonio decoravit.*

funden hatten[13]. Im griechischen Text über diese Thermopylen-Episode (etwa in Catos möglicher Vorlage eines annalistischen Vorgängers wie Fabius Pictor) wäre demnach an der Stelle von *elogia* eine Bezeichnung wie ἐπιτάφια, ἐπιγράμματα, ἐλεγεῖα[14] zu erwarten. Man könnte sich also fragen, ob in Gellius' Cato-Zeugnis nicht etwa ein handschriftlicher Verschrieb von ursprünglichem *elegē/ī̆a* (= ἐλεγεῖα) zu *elogia* vorliegt. Gegen eine solche Annahme spricht die Tatsache, dass für Cato das Exemplum des Leonidas ja nur als Folie dazu dient, die Heldentat des römischen Kriegsobersten hervorzuheben, der eine monumentale Ehrung verdient hätte, wie sie nach altrömischer Sitte einem so verdienten *vir primarius* gebührte, nämlich eine würdevolle Anerkennung durch *monumenta elogia*[15]. Dieser Funktion des gebrauchten *exemplar Graecum* zuliebe gestattet sich hier Cato gleichsam einen terminologischen Anachronismus, indem er den spezifisch römischen Begriff *elogium* auf das griechische Vorbild des «römischen Leonidas» überträgt[16]; die Beschreibung des Tribunen und seiner Tat weist denn auch alle Elemente der *laudatio* eines *elogium*

13 Herod. 7,228 θαφθεῖσι δὲ αὐτοῦ ταύτηι τῆιπερ ἔπεσον ... ἐπιγέγραπται γράμματα λέγοντα τάδε·

μυριάσιν ποτὲ τῆιδε τριηκοσίαις ἐμάχοντο
ἐκ Πελοποννάσου χιλιάδες τέτορες.

ταῦτα μὲν τοῖσι πᾶσι ἐπιγέγραπται, τοῖσι δὲ Σπαρτιήτηισι ἰδίηι·

ὦ ξεῖν', ἀγγέλλειν Λακεδαιμονίοις ὅτι τῆιδε
κείμεθα τοῖς κείνων ῥήμασι πειθόμενοι.

... ἐπιγράμμασι μέν νυν καὶ στήλησι ... Ἀμφικτύονές εἰσί σφεας οἱ ἐπικοσμήσαντες. Zur Nachwirkung in Rom vgl. unten Anm. 16. Zur späteren (seit dem 4. Jh. v.Chr. bezeugten) Umdeutung auf den Ruhm des Leonidas und zum gegenüber Herodot veränderten Wortlaut, die der von Cato und Cicero (übersetzt *Tusc.* 1,101) vorausgesetzten griechischen Version des Epigramms auf die bei den Thermopylen gefallenen Spartiaten (ὦ ξεῖν' ἄγγειλον Λακεδαιμονίοις ὅτι τῆιδε / κείμεθα τοῖς κείνων πειθόμενοι νομίμοις) zugrunde liegen, s. Th. Gelzer, «Woher kommt Schillers Wanderer nach Sparta? Etappen der Geschichte eines berühmten Epigramms», in: D. Knoepfler (Hrsg.), *Nomen Latinum,* Mélanges André Schneider (Neuchâtel/Genève 1997) 409–428.

14 In der Tat hatte sich im Griechischen, greifbar schon seit dem 5. Jh. v.Chr., der Begriff ἐλεγεῖα 'elegische Verse' (zu ἔλεγος 'Trauerlied') ins Bedeutungsfeld 'Grabgedicht' verlagert, ohne jedoch je den Bezug zum elegischen Metrum zu verlieren; vgl. *Gr. Ep.* 97,5 Geffcken ἐξάμου ἀμφιρύτου τεῦξε ἐλεγεῖον Ἴων sowie das allerdings späte Zeugnis Hesych 1964 ἐλεγεῖα· τὰ ἐπιτάφια ποιήματα (vgl. unten Anm. 56).

15 Die direkten lat. Entlehnungen aus der Wortgruppe *elegi – elegē/ī̆a, -orum – elegī̆a, -ae* werden nie für heroische Grabaufschriften gebraucht, sondern seit dem Erstbeleg Plaut. *Merc.* 403 *elegēorum* (sc. *amatoriorum*) für persönliche Erfahrungen und Situationen vorwiegend erotischer Natur, gehören also dem lateinischen Sprachgebrauch nach einem Bedeutungsfeld an, das vom Verwendungsbereich von *elogium* weit entfernt ist. Weiteres zum Verhältnis ἐλεγεῖον – *elogium* s. unten S. 50f.

16 Die nachhaltige Wirkung von Catos Thermopylen-Exempel für das Geschichtsbild der Römer bezeugt Cicero *Tusc.* 1,101 *sed quid duces et principes nominem, cum legiones scribat Cato saepe alacris in eum locum profectas, unde redituras se non arbitrarentur? pari animo Lacedaemonii in Thermopylis occiderunt in quem Simonides:*

Dic, hospes, Spartae nos te hic vidisse iacentem,
dum sanctis patriae legibus obsequimur.

auf[17]. So läge in diesem ältesten Wortzeugnis von *elogium* bei Cato nur eine scheinbare Ausnahme von der Regel vor, dass im lateinischen Sprachgebrauch *elogium* ausschliesslich für römische Epitaphien im Sinne der stark politisch gefärbten Ahnenverehrung verwendet wird, während bei griechischen Grabaufschriften und solchen lateinischen, die nicht römische *virtutes* im Dienst der *res publica* zum Thema haben, der Gräzismus *epigramma* am Platze ist[18].

Ein aufschlussreiches Zeugnis für diese terminologische Abgrenzung bietet Cicero *Att.* 1,16,15: Ciceros philhellenischer Freund Atticus besass in Epirus ein der Nymphe Amalthea geweihtes Landgut, dessen Garten er mit Bildnissen bekannter Persönlichkeiten ausstattete, denen er von ihm selbst meistenteils wohl in griechischer Sprache verfasste Gedichte beigab[19]. Diesbezüglich wendet sich Cicero an seinen Freund mit den Worten: *epigrammatis tuis, quae in Amaltheo posuisti, contenti erimus, praesertim cum Thyillus nos reliquerit et Archias nihil de me scripserit.* Offenbar hatte Atticus in seiner Gartensammlung auch eine Büste Ciceros mit einer poetischen Aufschrift aufgestellt, welche dessen staatsmännische Verdienste rühmend hervorhob, wie es Cicero selbst vergeblich vom Historiker Thyillus und von seinem «Hofdichter» Archias erwartet hatte. Es handelt sich also um ein Thema, wie es sich für *elogia* eignen könnte; doch die Vorbedingungen für diesen Begriff fehlten: Es geht zunächst um eine noch lebende Person, sodann war das Gedicht höchstwahrscheinlich auf griechisch verfasst, und sein Standort war nicht ein Grabmal, sondern ein Lustgarten, in dem Ciceros Büste vielleicht neben griechischen Gestalten, darunter Dichter und Gelehrte, gestanden haben kann, wie es bei Villenbibliotheken und -gärten üblich war[20]. Für solche Gebilde einer poetischen Fiktion ist die Bezeichnung *elogia* unpassend, dagegen *epigrammata* als Begriff literarischer Lobdichtung, also enkomiastischer Kleinkunst, am Platze.

Vgl. oben Anm. 12 und 13, und Cic. *Cato* 75 *legiones nostras, quod scripsi in Originibus, in eum locum saepe profectas alacri animo et erecto, unde se redituras numquam arbitrarentur.*

17 Zu beachten ist die auffällige Häufung *elogium*-trächtiger Wertkategorien in der verhältnismässig kurzen Synkrisis Caedicius – Leonidas: *virtus* (2mal), *factum* (3mal), *benefactum*, *facere* 2mal), *gratia*, *gloria*, *laus*, *exercitum servare*, *rem servare*, *monumentum*; dazu vgl. E. Mikkola, *Die Abstraktion im Lateinischen* (Helsinki 1954) II 22.

18 Vgl. M. Puelma, a.O. (s. oben Anm. 1) (1996) 132ff.; (1997) 199ff.

19 Cf. Shackleton-Baileys Kommentar z.St.: «No doubt they were in Greek.»

20 Auf diese *imagines*-Sammlung in Atticus' Amaltheum (dazu cf. Cic. *Leg.* 2,7) bezieht sich wohl auch Nep. *Att.* 18: *attigit quoque poeticen ... namque versibus de iis, qui honore rerumque gestarum amplitudine ceteros Romani populi praestiterunt, exposuit ita, ut sub singulorum imaginibus facta magistratusque eorum non amplius quaternis quinisque versibus descripserit.* Unsicher bleibt, ob Atticus auch eine Buchsammlung von *imagines* mit charakterisierenden Kurzgedichten verfasste, ähnlich dem *Hebdomades* genannten Sammelwerk Varros, worauf Plinius *Nat.* 35,2,11 hindeuten könnte: *imaginum amorem flagrasse quondam testes sunt Atticus ille Ciceronis edito de iis volumine, M. Varro benignissimo invento insertis voluminum suorum fecunditati etiam septingentorum inlustrium aliquo modo imaginibus.* Zu den beschrifteten Büsten in römischen Villenbibliotheken cf. Mart. 9 praef., dazu M. Puelma, «Dichter und Gönner bei Martial», in: *Labor et lima. Kleine Schriften* (Basel 1995) 433f.

In diesem Sinn sind auch die aus verschiedenen Quellen wie Varro, Cicero, Gellius bekannten Grabgedichte auf die altrömischen Dichter Naevius, Plautus, Ennius, Pacuvius nie *elogia,* sondern immer nur *epigrammata* genannt worden[21]. Die *gloria* in den musischen Künsten ist etwas, das nach altrömischen Wertnormen nicht die Anforderungen erfüllt, die Anspruch auf Verherrlichung durch ein *elogium* haben könnten: *poeticae artis honos non erat; si quis in ea re studebat aut sese ad convivia adplicabat, grassator vocabatur* lautete ein Kernsatz des alten Cato[22]. In seiner Nachfolge schliesst Cicero die *artes comparandarum voluptatum* ausdrücklich von dem aus, was Inhalt der *laudatio* in den *elogia monumentorum* eines römischen *primarius vir* sein kann[23].

Wenn wir hier Bilanz ziehen aus der Verwendungspraxis von *elogium* gegenüber *epigramma* im Themenbereich der *laudatio* von Personen, so beschränkt sich *elogium* auf Ruhmestitel römischer Magistraten im Dienst der *res publica* vor dem Hintergrund der Ahnenreihe; es hält – im Hausinnern oder vorwiegend auf öffentlichem Grunde – das Gedenken an Tote im Sinne des Ahnenkultes fest; seine Ausdrucksform, in Vers oder Prosa, hat ausgeprägt amtssprachlichen Charakter. *Epigramma* dagegen bedeutet im Lateinischen immer nur 'kleines Gedicht' zu allen Gebieten, Anlässen und Gelegenheiten des menschlichen Lebens und persönlichen Empfindens; es wird in diesem Sinne sogar zum Fachbegriff einer literarischen Gattung[24], was bei *elogium* nie der Fall gewesen ist.

(b) Dieser ausgeprägt amtssprachliche Charakterzug des Fachausdruckes *elogium* (a) 'Grabaufschrift' wird noch deutlicher greifbar in seinem zweiten Anwendungsbereich neben den Epitaphien (b), der ebenfalls durch Cicero erstmals deutlich bezeugt ist, nämlich dem der 'testamentarischen Verfügung', insbesondere in der negativen Version der 'Enterbungsklausel'[25]. Die enge Verbindung zwischen testamentarischem Nachlass und standesgemässer Grabaufschrift, wie sie in der gemeinsamen Bezeichnung *elogium* zum Ausdruck

21 Cf. Gell. 1,24 *trium poetarum illustrium epigrammata ... quae ipsi fecerunt et incidenda sepulcro suo reliquerunt ... epigramma Naevii ... ep. Plauti ... ep. Pacuvii* (vgl. E. Courtney, *The Fragmentary Latin Poets*, Oxford 1993, 46–50 «Epitaphs of Poets»). Die gelegentlich auf diese Dichterepitaphien angewendete Bezeichnung «Elogien» widerspricht dem bezeugten lateinischen Sprachgebrauch. Zur Klassifikation dieser typisch hellenistischen Art von Grabgedichten auf römische Dichter, denen auch die Verse des Ennius fr. var. 15–18 V. (= fr. 45/6 Courtney) zuzurechnen sind, vgl. M. Puelma, a.O. (s. oben Anm. 1) (1996) 133; (1997) 201 mit Anm. 43.

22 Cato, *Carmen de moribus,* p. 83 Jordan (= Gell. 11,2).

23 Cic. *Fin.* 2,116: *lege laudationes ... nostrorum hominum, lege vestrae familiae. neminem videbis ita laudatum, ut artifex callidus comparandarum voluptatum diceretur. non elogia monimentorum id significant, velut hoc ad portam* (sc. *Capenam*):

Hunc unum plurimae consentiunt gentes
populi primarium fuisse virum.

idne consensisse de Calatino plurimas gentis arbitramur, primarium fuisse populi, quod praestantissimus fuisset in conficiendis voluptatibus?

24 Vgl. dazu M. Puelma, a.O. (s. oben Anm. 1) (1996) 135ff.; (1997) 202ff.

25 Cic. *Cluent.* 135: *elogium recitasti de testamento patris ..., idcirco se exheredasse filium, quod ...*

kommt, liegt an sich nahe; denn in einer Staatsverfassung wie der römischen, wo der *census* der Steuerklasse Kriterium der bürgerrechtlichen Stellung war, hing die Möglichkeit einer erfolgreichen politisch-militärischen Laufbahn als Grundlage für denkmal-, d.h. *elogium*-würdige Taten weitgehend von der Ausgangsbasis eines entsprechenden pekuniären Erbgutes ab. Deutlich tritt diese Verbindung von standesgemässem Grab-*elogium* und familiärem Testament-*elogium* in der Liste der Elemente römischer Familientradition hervor, die Cicero als entscheidende Grundlage für die Zukunftsplanung eines *vir magnus* ansieht, nämlich *procreatio liberorum, propagatio nominis, adoptiones filiorum, testamentorum diligentia* und als Krönung *sepulcrorum monumenta elogia*[26].

Zeugnisse für diese erbrechtliche Verwendung des Terminus *elogium* als 'Testamentsklausel' sind aus der kaiserzeitlichen Literatur in grosser Anzahl vorhanden, hauptsächlich bei den Rhetoren und Juristen, welche eine Vorliebe für die Kasuistik erbrechtlicher Streitfälle hatten[27]. Da das Interesse an testamentarischen Verfügungen sich stark auf die Fälle der Enterbung konzentrierte, die exakt fachsprachlich als *elogium ultimum* oder *gravissimum* bezeichnet werden konnte, wurde der Ausdruck *elogium,* der nur, wie *edictum* oder *ratio,* eine neutrale Testamentsklausel zu bezeichnen brauchte, umgangssprachlich oft fast bedeutungsgleich mit 'Enterbungsklausel' verwendet. Die Verbindung der Begriffe *edictum – testamentum – elogium* kommt gut zum Ausdruck bei Petron 53,9: *iam etiam edicta aedilium recitabantur et saltuariorum testamenta, quibus Trimalchio cum elogio exheredabatur.*

Von besonderem Interesse ist in diesem Bedeutungsfeld von *elogium* 'letztwillige Verfügung' ein Zeugnis Suetons, das den zivilrechtlichen Begriff *elogium* mit dem poetologischen Terminus *epigramma* konfrontiert. In der Vita des Horaz illustriert Sueton das herzlich innige Verhältnis, das den hochgestellten Gönner Maecenas an den jüngeren Dichter Horaz wie einen väterlichen Intimfreund band, mit zwei Beispielen, die unter die Kategorie *epigramma* bzw. *elogium* fallen: *Maecenas quantopere eum dilexerit satis testatur illo epigrammate:*

> *«ni te visceribus meis, Horati*
> *plus iam diligo, tu tuum sodalem*
> *†nimio† videas strigosiorem»,*

26 Cic. *Tusc.* 1,31: *ergo arbores seret diligens agricola, quarum aspiciet bacam ipse numquam, vir magnus leges, instituta, rem publicam non seret? quid procreatio liberorum, quid propagatio nominis, quid adoptiones filiorum, quid testamentorum diligentia, quid ipsa sepulcrorum monumenta elogia significant nisi nos futura etiam cogitare?* Eine bezeichnende Verbindung von *elogium*-Inschrift in der Familiengruft (*maiorum sepulcra*) und Korrektur einer testamentarischen Enterbung (*revocatio*) bietet der Rhetor Calpurnius Flaccus, *Decl.* 18,18: *quemadmodum possum, te, fili carissime, vel in morte, revocabo, inferam* (sc. te) *maiorum sepulcris et elogio, quod optasti, nomen inscribam* (sc. meum); vgl. dazu den Kommentar von L. A. Sussman, *The Declamations of Calpurnius Flaccus* (Leiden 1994) 153.

27 Z.B. Sen. *Contr.,* Quint. *Decl., Cod. Iustin., Cod. Theodos.; s. ThLL* V 2, 405,46ff. *elogium* B.

sed multo magis extremis iudiciis tali ad Augustum e l o g i o: «Horati Flacci ut mei esto memor.» Hier ist *epigramma* der Name für ein Gedicht in Hendekasyllaben, das sich als Variation von Catulls *C.* 14 *ni te plus oculis meis amarem, iucundissime Calve* ... zu erkennen gibt; *elogium* dagegen bezeichnet eine in Prosa formulierte testamentarische Klausel, durch die Maecenas als letzte Willensäusserung für den Fall seines Todes (*extremis iudiciis*) dem ihm eng verbundenen Augustus die Obhut seines Schützlings Horaz wie eine patronale Freundschaftspflicht übertrug[28].

(c) An diesem Beispiel wird deutlich, wie das Wort *elogium* im Sinne des letztwilligen Auftrages zu einer bestimmten Verhaltensweise oder Lebensregel der Funktion dessen naherückt, was man einen «Merkspruch» = *sententia, dictum, scriptum, testimonium* nennen kann. Das früheste Muster einer solchen Bedeutungsverlagerung von *elogium* (c) bietet Cicero, *Cato* 73: *Solonis quidem sapientis elogium est, quo se negat velle suam mortem dolore amicorum et lamentis vacare. volt, credo, se esse carum suis.* Worauf sich Cicero bezieht, ist ein elegisches Distichon, das Cicero selbst *Tusc.* 1,117 als *Solonis oratio* ins Lateinische überträgt:

mors mea ne careat lacrimis, linquamus amicis
maerorem, ut celebrent funera cum gemitu[29].

28 *ThLL* V 2, 405,30ff. registriert den zitierten Text Suet. *Vita Horat.* p. 45,6 in der Bedeutungsgruppe *elogium* A (extra iudicium) 2 «*latiore sensu i.q. clausula, dictum, scriptum, testimonium*» (wie die im folgenden behandelte Stelle Cic. *Cato* 73), allerdings mit dem Hinweis auf die Zugehörigkeit auch zur Gruppe B (in iure) 2 «*i.q. clausula instrumentorum publicorum, adiectio, ascriptio: in testamento*». Die im Sueton-Zeugnis dem Ausdruck *tali ad Augustum elogio* beigegebene Lagebestimmung *extremis iudiciis* deutet eher auf den primären Sinn einer testamentarischen Willenskundgebung hin; in die gleiche Richtung weist der im *Cod. Iustin.* öfters belegte Ausdruck *elogium ultimum* für 'letztwillige Verfügung'. Unverständlich ist die Zuweisung der Stelle der Horaz-Vita zur Kategorie *elogium* 'Spruch als Inschrift auf Leichensteinen' im Handwörterbuch von K. E. Georges (richtig dagegen unter 'clause in a will' in Lewis/Short, *A Latin Dictionary;* OLD erwähnt dieses Sueton-Testimonium überhaupt nicht); vollends daneben geht die Wiedergabe von *elogium* in der Konstruktion *tali ad Augustum elogio* «nel significato di 'scritto elogioso'» (wohl auf Augustus?!) bei G. Brugnoli, «Un luogo della Vita Vitellii di Suetonio (1,2)», *Maia* 5 (1952) 114.

29 Sol. fr. 22 D (21 W; 27 G.P.):

μηδέ μοι ἄκλαυστος θάνατος μόλοι, ἀλλὰ φίλοισι
καλλείποιμι θανὼν ἄλγεα καὶ στοναχάς.

Beim überlieferten Ausdruck *Solonis elogium* drängt sich die Frage auf, ob hier nicht, wie manche (nach F. A. Wolf z.B. J. Baiter, K. F. Halm u.a., vgl. L. Doederlein, *Lat. Synonyma und Etymologica* [1826–39] IV 11) vermutet haben, ein handschriftlicher Verschrieb für die sachlich naheliegende Form *elegīum* = ἐλεγεῖον vorliegen könnte, die seit Plautus als lat. Lehnwort bezeugt ist (dazu unten S. 50f.); das käme allerdings der Annahme einer unwahrscheinlichen Textveränderung zur lectio difficilior hin gleich. Abwegig ist die Vermutung von Brugnoli, a.O. (Anm. 28), dass in Cic. *Cato* 73 *elogium* «come iscrizione metrica» zu verstehen sei; eine solche Grundbedeutung kommt im Lateinischen nur dem Wort *epigramma* zu (vgl. M. Puelma, a.O. [s. oben Anm. 1] [1996] 132ff.; [1997] 199ff.).

Diese in der antiken Tradition als Einzeldistichon überlieferten Verse wirken wie Abschiedsworte an die Freunde, wie man sie in Grabgedichten findet, in denen sich der Tote an ein Publikum wendet, was sich also indirekt mit der Kategorie *elogium* (b) 'testamentarische Wunschäusserung' treffen kann. Von hier aus lässt sich die Wortbedeutung 'Merkspruch, geflügeltes Wort, bonmot, Aphorismus' entwickeln, die in spätantiken und mittelalterlichen Wortzeugnissen für *elogium* nicht selten erscheint[30].

(d) Weitaus verbreiteter und häufiger belegt seit der Kaiserzeit bis ins lateinische Mittelalter hinein ist eine vierte Bedeutungsgruppe (d) des Wortes *elogium,* die in engerer Beziehung zum zivilrechtlichen Bereich der testamentarischen Verfügung steht, nämlich im Bereich des Strafrechtes. Dort wird es eingesetzt zur Bezeichnung dessen, was im Deutschen 'Strafregister, Strafanzeige, Steckbrief, Schuldzuweisung, Schuldspruch, Urteilsbegründung, Urteilsspruch' heissen kann. Diese Bedeutungskategorie von *elogium* nimmt unter den uns erhaltenen Wortzeugnissen den weitaus grössten Raum ein[31]. Erstmals bezeugt ist dieser Gebrauch von *elogium* als juristischem Fachbegriff des Strafrechts bei Sueton, der es in zwei Fällen anwendet, welche die grausame Natur Caligulas illustrieren sollen. Im ersten schildert er, wie der Kaiser, da das Tierfleisch einen zu hohen Marktpreis erreicht hatte, den für die Spiele bestimmten Raubtieren Verbrecher zur Fütterung vorwerfen liess, die er selbst in den Gefängnissen gemustert hatte, ohne bei irgendeinem der Gefangenen auf das Strafregister (*elogium*) zu schauen[32]. Im zweiten Falle handelt es sich um einen Verschwörungsprozess, den Caligula gegen seine drei Schwestern anstrengte, denen er vorwarf, einen Anschlag auf sein Leben vorbereitet zu haben: Caligula «weihte die angeblich für seine Ermordung bestimmten Schwerter dem *Mars Ultor,* wobei er ein *elogium* darauf anbringen liess»[33]. Mit dem Begriff *elogium* wird hier zum Ausdruck gebracht, dass es sich nicht um eine gewöhnliche 'Weihinschrift' (in Versen) handelt, wofür der Terminus *epigramma* passend wäre, sondern um einen (wahrscheinlich prosaischen) Aufruf der Rachegottheit zur Vollstreckung der gewünschten Strafe für ein todeswürdiges Verbrechen, entsprechend der Rechtsformel *sub elogio morte multare*[34]; in diesem Sinne kommt das direkt auf dem corpus delicti angebrachte *elogium* einer Fluchinschrift (*defixio*) nahe. Zum reichhaltigen Bedeutungsfeld *elogium* 'Schuldspruch für ein Vergehen' gehören, um nur zwei weitere Beispiele zu

30 So Hier. *Ep.* 52,8,3: *Marcus Tullius, ad quem pulcherrimum illud elogium est: «Demosthenes tibi praeripuit ne esses primus orator, tu illi ne solus.»* Tert. *Test. anim.* 4 p. 140,2: *quorum* (sc. *Graecorum*) *innumerabilia elogia sunt contemptae mortis.* Weitere Belege *ThLL* V 2, 405,35–45.

31 Cf. *ThLL* V 2, 405,78–406,58 (= *ēlogium* B2).

32 Suet. *Cal.* 27,2: *cum ad saginam ferarum muneri praeparatarum carius pecudes compararentur, ex noxiis laniandos adnotavit, et custodiarum seriem recognoscens, nullius inspecto elogio ... duci imperavit.*

33 Suet. *Cal.* 24,6: *... tres gladios in necem suam praeparatos Marti Vltori addito elogio consecravit.*

34 Amm. Marc. 15,5: *... constabat nos omnes sub elogio uno morte multandos.*

nennen, die von Tertullian überlieferten Formulierungen: *fallaciae elogium* und *contaminatae carnis elogium*[35]. Eine Verbindung der zwei Bedeutungen (b) 'testamentarische Verfügung' und (d) 'Schuldzuweisung' enthält ein Zeugnis Augustins: *ambos exheredavit, illam cum laude, illum cum elogio, id est vituperatione*[36].

II.

Auf der Grundlage dieses summarischen Überblicks über den tatsächlich nachweisbaren Gebrauch des Wortes *elogium* in der römischen Antike sei abschliessend eine Antwort auf zwei Fragen versucht, welche den zeitlichen Ablauf der Wortgeschichte betreffen: erstens, wie sich der Gebrauch vom ältesten Wortzeugnis an verteilt und entwickelt, zweitens, wie sich die Vorgeschichte des Wortes bis zu seinem Erstbeleg, d.h. die Suche nach seiner Etymologie darstellt.

1. Was die vier Bedeutungsfelder (a) bis (d) betrifft, deren Wortmaterial im *ThLL*-Artikel *elogium* gut überschaubar ist, so kann man beobachten, dass dieses Wort mit uns fassbaren Belegen in folgender zeitlicher Reihenfolge auftritt: (a) Bereich 'Grabmal-Ehrentitel' ab Mitte des 3. Jh. v.Chr., (b) 'testamentarische Verfügung' und (c) 'Merkspruch' in der ersten Hälfte des 1. Jh. v.Chr., Bereich (d) der 'strafrechtlichen Verlautbarung' ab Ende des 1. Jh. n.Chr.

Weiter fällt auf, dass sich in der Kaiserzeit etwa seit Seneca Rhetor die belegbare Verwendung des Wortes *elogium* in zunehmendem Masse auf den Sachbereich der erbrechtlichen und vor allem der strafrechtlichen Amtssprache konzentriert, eine Erscheinung, die den spätrömischen Wandel zur inquisitorischen Rechtsordnung hin widerspiegelt, für welche die Regel charakteristisch ist: *mittere aliquem ad alium cum elogio*[37]. Im umgekehrten Verhältnis zu diesen zwei Bedeutungsgruppen tritt gleichzeitig der früher dominante Bezug des Wortes *elogium* auf verdiente Gestalten des öffentlichen Lebens in Grab- und Ehreninschriften deutlich zurück und erscheint wertmässig vermindert oder verschoben. So kann es in sozial indifferenter Weise die gewöhnliche Grabaufschrift auf ein frühverstorbenes Mädchen[38] oder auf einen Selbstmör-

35 Tert. *An.* 17,325,5; *Pud.* 4,2. Cf. Aug. *Serm.* ed. Mai 29: *perpetratum nefas ... natos tuos elogio criminis implicavit.*

36 Aug. *Serm.* 355,2,3.

37 Eine gute Darstellung dieses Bezuges der *elogium*-Gruppe zur Entwicklung des kaiserzeitlichen Rechtssystems bietet immer noch der Elogium-Artikel von Daremberg/Saglio (oben Anm. 2).

38 *CIL* VI 25703 (= *CLE* 1537), Grabgedicht eines 18jährigen Mädchens (eleg.)

1 *Tu qui tendis iter properatim, siste parumper,*
si grave non animost, fataque acerba lege.
...
7 *hoc lecto elogio iuvenis misereto iacentis*
et dic discedens: sit tibi terra levis.

der bezeichnen, als dessen einziges Verdienst die Übersetzung menandrischer Komödien vermerkt wird[39]. Diese sozusagen banalisierende Loslösung des Begriffs *elogium* vom gehobenen Epitaphion im Geiste des traditionellen Ahnenkultes mag vielleicht ein Symptom sein für die Aushöhlung altrömischer Gesellschaftsnormen in der Kaiserzeit.

Ein für unser Spezialproblem des Verhältnisses von *elogium* zu *epigramma* interessantes Zeugnis der Begriffsunsicherheit in der späteren Kaiserzeit bietet die Briefsammlung des Redners und Senators Symmachus, der am Ende des 4. Jahrhunderts noch eine Wiederbelebung der heidnisch römischen Kultur versuchte; dazu gehörte eine Sammlung kurzer Lobgedichte in Hexametern auf angesehene Personen der römischen Gesellschaft nach dem Muster der *Imagines*-Sammlung des Altmeisters römischer Wissenschaft M. Terentius Varro[40]. Im Gegensatz zur terminologischen Abgrenzung der Begriffe *elogium* und *epigramma,* die wir in der klassischen Zeit beobachten konnten, werden hier beide Termini unterschiedslos austauschbar verwendet, wo nach früherem Massstab nur *epigramma* oder *poema* am Platz gewesen wäre[41].

Im Mittelalter erhält sich das Wort *elogium* in relativ dürftigem Masse nur in der Sphäre des fachsprachlichen Kirchen- und Juristenlateins[42]. In die Volkssprache fand es offenbar keinen Eingang. Das lässt sich daraus schliessen, dass

39 *CIL* IX 1164 (= *CLE* 97), Grabgedicht eines Selbstmörders (iamb.)
8 *optatam mortem sum pot[itus, ea] mihi*
suo de more cuncta [dat lev]amina.
vos in sepulchro hoc elo[gium inc]idite,
quo sit docimento post ...
Zu diesem archaisierenden Grabgedicht vgl. E. Courtney, *Musa lapidaria* (Atlanta 1995) 283f., Nr. 63.

40 Symm. *Ep.* 1,2 (pater Symmacho): (1) ... *utinam sensus aliquis eorum supersit, quorum imaginibus praescripta videmus e p i g r a m m a t a ... a nobis quoque accipe bonorum aetatis meae exarata nuper e l o g i a.* (2) ... *scis Terentium ... Reatinum illum Romanae eruditionis parentem, hebdomadon libros e p i g r a m m a t u m adiectione condisse. illud nos ... conamur imitari. sed quae prima compegi, interim pauca misi ...* (es folgen als Proben 5 Gedichte von jeweils 6 Hexametern) ... (8) ... *et ideo in socerum atque avunculum nostros tibi delegamus e p i g r a m m a t a ...* Symm. *Ep.* 1,4 (Symmachus patri): (1) *Studium quidem Menippei Varronis imitaris, sed vincis ingenium, nam quae in nostros viros nunc nuper condis e p i g r a m m a t a, puto hebdomadon e l o g i i s praenitere ...* (2) *ille Pythagoram ... Platonem ... Aristotelen, ... ille severos Catones, gentem Fabiam, decora Scipionum, totumque illum triumphalem senatum parca laude praestrinxit: tu rutubam proximae aetatis inluminas.*

41 Vgl. oben S. 41 zu Cic. *Att.* 1,16,15.

42 Wie die mittellateinischen Glossare und Wörterbücher zeigen, beziehen sich die Belege vorwiegend auf die Bedeutungskategorien (b) und (d). Charakteristisch sind die Angaben im Wörterbuch des Papias (10./11. Jh.): *elogium: hereditas in malo / ordo criminum / titulus cuiuslibet rei / proverbium / prosapia eloquium fama ignominia / divinum responsum seu archana ... vel crimina mala.* Auch die neuen Lexika zum mittellateinischen Wortschatz verändern das Bild nicht, das die älteren Werke von Du Cange (Paris 1844) oder Maigne d'Armis (Paris 1890) vom Worte *elogium* im Mittellatein boten: e.g. *damnationis aeternae addictus et elogio* Rath. *Ep.* 3,2 (10. Jh.), *infami satis elogio notari* (a. 894), *in suo elogio seu ultima die* (a. 1380), *elogia funebria* Cod. iur. can. 2033.

es in den romanischen Tochtersprachen des Lateins keine Spuren dieses Wortes bis in 16./17. Jahrhundert gibt. Erst dann taucht es im Französischen, Spanischen, Italienischen als humanistisch geprägter Neologismus aus dem klassischen Latein wieder auf[43], und zwar allein in der erweiterten Bedeutungskategorie der *laudatio (funebris),* die sich am eindrücklichsten in den ciceronischen Wortzeugnissen belegt findet[44]. Die Derivate des altlateinischen Begriffs *elogium* übernehmen so in den neuzeitlichen romanischen Sprachen mehr oder weniger die Stellung eines stilistisch gehobenen Konkurrenten zur Wortgruppe, die sich von lateinischem *laudare/-atio* ableitet[45]. In Wechselwirkung zu

43 Bezeichnenderweise kennt Meyer-Lübkes *Roman. etymolog. Wörterbuch* ([2]1935) kein Lemma *elogium* auf volkssprachlicher Ebene. Ebenso fehlt noch in den spanischen Wörterbüchern von Nebrija (1492) sowie des 16./17. Jahrhunderts die erst seit Cervantes erstmals belegte Vokabel sp. elogio (cf. J. Corominas, *Dicc. crit. etimológ. de la lengua castellana*, Madrid 1974, s.v. *elogio*). Ähnliches gilt für den französischen und italienischen Sprachbereich, wo die Erstbelege für eigensprachliche Übernahmen von lat. *elogium* (frz. éloge, it. elogio) um das Jahr 1600 fallen (cf. von Wartburg, *Dict. étymol. langue franç.*, Paris 1975, s.v. ELOGE).

44 Eine nicht unwesentliche Rolle bei der (anscheinend von Frankreich ausgehenden) eigensprachlichen Übernahme des lat. Begriffes *elogium* im ausschliesslichen Bedeutungsfeld der *laudatio* kann die Definition im Glossar des Placidus (5./6. Jh.) gespielt haben, welches, im 15. Jh. neu entdeckt, bei humanistischen Gelehrten des 16./17. Jahrhunderts wie Scaliger besondere Beachtung fand: *Corp. Gloss.* 5,19,11 *elogium: laudes electae summatimque collectae, ut puta si quis in basi statuae alicuius laudes scribat aut in titulo imaginis elogia dicuntur* (im Glossar des Papias [s. oben Anm. 42] übernommen: *elogia: laudes enucleatae summatimque collectae ...*). Die Verbindung von *monumenta elogia* und *laudare/laudatio* findet sich bei Cicero *Cato* 61 und *Fin.* 2,116 (s. oben Anm. 4 und 23). Die klassisch lateinisch wirkende Gemeinsamkeit von *elogium* und 'Grabaufschrift' findet sich wohl nicht zufällig im spanischen Erstbeleg des Wortes elogio bei Cervantes, *Quijote* 1,72,54 «con diferentes epitafios, elogios de su vida y costumbres».

45 Cf. it. lodare, frz. louer; weitere Belege bei Meyer-Lübke, a.O. (s. oben Anm. 43) s.v. *laudare* (4938) und *laus, laude* (4944). Die Wortfamilie, die sich in den romanischen Sprachen von *elogium* in diesem Sinne ableitet, umfasst ein weites Feld nominaler und verbaler Ableitungen, die im Lateinischen nicht existierten (mit Ausnahme eines singulären *elogiare* 'kurz beschreiben' in der medizinischen Fachsprache bei Cael. Aur. *Chron.* 2,1,16 und 5,4,66). Als Beispiel seien die Wortkategorien von it. elogio nach S. Battaglia, *Grande diz. della lingua ital.* (in corso) angeführt: elogiare, elogiativo, elogiato, elogiatore, elogidio, elogioso, elogista, elogistico. Die mit Beispielen seit dem frühen 17. Jh. dort belegte Bedeutung des Grundwortes ELOGIO lautet: «Scritto o discorso pronunciato solennemente in onore di qualcuno. In particolare: discorso solenne tenuto in occasione della morte di un personaggio insigne per celebrare la memoria: anche scritto introduttivo a un'opera letteraria o scientifica che ne illustra i pregi.» Zur Chronologie des Auftauchens der Einzelformen aus der Wortfamilie der «voce dotta 'elegio'» im Italienischen vom 17. bis 19. Jh. cf. C. Battisti/G. Alessio, *Diz. etimol. italiano* (Florenz 1951) s.v. ELOGIO. In die deutsche Sprache fand das frz. «éloge» (masc.) in der Form «die Eloge» ('Lobrede, Schmeichelei') als Fremdwort Eingang. – D. Ruhnken hat der berühmt gewordenen Gedächtnisrede auf seinen Meister T. Hemsterhuys, in dessen Werk er die methodisch wegweisende Idealform philologischer Kritik verwirklicht sah, den Titel *Elogium* gegeben (*Elogium Tiberii Hemsterhuysii*, Leiden 1769, [2]1789); mit diesem Begriff sollte seine Gedenkrede von einer gewöhnlichen *oratio* (funebris) abgehoben werden: *ut non tam oratio quam elogium esse videatur*, wozu er einschränkend bemerkte: *elogium hac significatione non satis Latinum esse scio, sed temporum nostrorum consuetudini aliquid dandum fuit.*

dieser einseitigen semantischen Fixierung der *elogium*-Wortgruppe in den Nachfolgesprachen des Lateinischen steht die (volks)etymologische Verbindung von lat. *elogium* mit dem griechischen Wort εὐλογία 'Lob(preisung)' und dem im christlichen Latein verbreiteten Gräzismus *eulogia* 'Segnung, Weihung'; so lautet denn auch die älteste Schreibweise des entsprechenden Neologismus im Französischen *euloge* (später *éloge*)[46], und *eulogium* anstelle von *elogium* findet sich bereits in einem Vergil-Scholion überliefert (falls nicht ein späterer handschriftlicher Verschrieb vorliegt), der einzige auf uns aus der Antike gekommene Versuch einer Etymologisierung des lateinischen Wortes *elogium*[47] neben Varros vermutlicher Ableitung aus *elegia* (*Gramm. Rom. Fragm.* 303 Funaioli).

2. Über die Herkunft des Wortes sind in der sozusagen vor(sprach)wissenschaftlichen Epoche der Neuzeit bis ins 19. Jahrhundert hinein mehrere Hypothesen aufgestellt worden, die heute kaum noch ernsthaft beachtet zu werden verdienen. Dazu gehört eine Reihe von Etymologien, die *ēlogium* aus supponierten griechischen ad-hoc-Bildungen abzuleiten versuchen, wie *e(l)logium* aus *ἐλλόγιον/-γεῖον, *e(c)logium* aus *ἐκλόγιον/-γεῖον oder *e(u)logium* aus *εὐλόγιον/-γεῖον[48]. Was den letzteren Fall betrifft, so gibt es wohl die griechische Wortgruppe εὐλογεῖν/εὐλογία die ihrer Grundbedeutung des 'Lob(preisen)s' nach sich auf den ersten Blick als Vorlage für lat. *ēlogium* anzubieten scheint, allerdings nur in der Bedeutungsgruppe (a), die sich auf die Ehrenaufschriften hochgestellter Verstorbener bezieht; auf keinen Fall lässt sie sich mit den anderen, ihr wertmässig grösstenteils geradezu entgegengesetzten Anwendungsbereichen wie 'Enterbung' (b) oder 'Schuldanzeige' (d) in Einklang bringen. Man müsste demnach bei Annahme dieser allein für das Bedeutungsfeld (a) denkbaren etymologischen Quelle für die gleichartige Bezeichnung der übrigen Bedeutungskategorien (b)–(d) eine andere, durch Homonymie formal verdeckte sprachliche Herkunft ansetzen. Diese Einschränkung lässt – neben weiteren wortgeschichtlichen Bedenken – die etymologische Anknüpfung von *ēlogium* an εὐλογία in seinem vollen Geltungsbereich als wenig brauchbar erscheinen[49].

46 Vor Ende des 16. Jh., parallel zu frz. eulogie 'Segen' (1584).

47 Schol. Bern. zu Verg. *Ecl.* 5 kommentiert als *eulogium* die Verse 42–44:
et tumulum facite et tumulo super addite carmen:
«Daphnis ego in silvis, hinc usque ad sidera notus.
formosi pecoris custos, formosior ipse.»

48 Einen Überblick über diese Art etymologischer Anknüpfungen bietet das *Lex. tot. Latin.* von J. Facciolati/E. Forcellini (1771/1861). Die Schreibung *ellogium* war noch bis zum Ende des 16. Jh. beliebt (cf. S. A. Morcelli, *De stilo inscriptionum Latinarum*, Rom 1780, 158ff. Cap. V «Specimen ellogiorum», bes. S. 161).

49 Das Griechische kennt nur die substantivische Form εὐλογία, die als Fremdwort *eulogia, -ae* im christlichen Spätlatein mit der Spezialbedeutung 'Segen, Weihgabe' (~*eucharistia*) übernommen wurde. In klassischer Zeit ist εὐλογία 'Lob(preis), Ruhm' mit entsprechendem εὐλογεῖν

Grossen Anklang hat in der neueren Zeit die Ableitung von *ēlogium* aus ἐλεγεῖον 'elegischer Vers, eleg. Gedicht' gefunden, auf die schon seit dem 16. Jh. beiläufig als mögliche Quelle hingewiesen worden war (so von Salmasius, Vossius, Orelli), die aber erst 1864 durch eine ausführlichere wortgeschichtliche Untersuchung von G. Curtius[50] in den Rang einer bis heute vorherrschenden communis opinio erhoben wurde. In der Tat haben seither so gut wie alle massgebenden Wörterbücher und historischen Grammatiken den Begriff ἐλεγεῖον als Grundelement einer etymologischen Erklärung von *ēlogium* übernommen[51]; der *ThLL* V 2, 404,53 beschränkt sich zur Etymologie von *ēlogium* auf die Angabe: «sunt qui ex graeco ἐλεγεῖον detractum existiment». Die in dieser vorsichtigen Formulierung enthaltene Skepsis ist nicht unbegründet; denn der Annahme von ἐλεγεῖον als etymologischer Basis von *ēlogium* stellen sich starke Bedenken entgegen: Curtius wollte in *ēlogium* eine altlateinische populäre Übertragung von ἐλεγεῖον sehen, die nicht weniger als drei lautliche Anomalien aufwies (ἐ- > ē; -ε- > -o-; -εῖ(= -ę̣)- > -ĭ-)[52], gegenüber einer viel späteren «korrekt gelehrten» Übernahme *elegē/ĭum.* Als Kronzeuge der vermuteten archaisch-populären Übertragung *ēlogium* diente ihm freilich ein Plautus-Vers, wo er seiner These der Alt- und Neuübertragung zuliebe anstelle der eindeutig überlieferten Leseart *elegēorum* Ritschels Emendation *ēlogiorum* einsetzte[53], die heute von niemandem mehr als berechtigt anerkannt wird: *Merc.* 409 *impleantur elegēorum* (sc. amatoriorum) *meae fores carbonibus* (so im *ThLL* V 2, 339,22 richtig zitiert unter der Rubrik «i.q. distichon elegiacum et carmen istis verbis compositum») «man würde meine Haustür mit (galanten) Elegien vollschmieren (sc. wenn dieses hübsche Mädchen bei uns wohnte)». Die Verwendung der exakten Latinisierung *elegēa* entspricht auch sachlich

ein eher selten gebrauchtes Wortpaar der gehobenen, hauptsächlich poetischen Sprache (Chorlyrik, Drama); es wird zudem immer nur auf Glück und Ruhm lebender Personen, nie im Nachruf auf Verstorbene angewendet (typischer Gebrauch e.g. bei Pindar *Isthm.* 3,1–3 εἴ τις ἀνδρῶν εὐτυχήσαις ἢ σὺν εὐδόξοις ἀέθλοις / ἢ σθένει πλούτου κατέχει φρασὶν αἰανῆ κόρον / ἄξιος εὐλογίαις ἀστῶν μεμίχθαι). Es fehlen also die sprachlichen und sachlichen Voraussetzungen für eine etymologische Beziehung zum lat. *ēlogium* mit seinem amtssprachlichen, dem spezifisch römischen Totenkult verbundenen Charakter. In neuerer Zeit hat das Lateinisch-deutsche Schulwörterbuch von J. M. Stowasser (S. XI) die Ableitung von εὐλογία vereinzelt wieder aufgenommen.

50 G. Curtius, «Über die Etymologie des Wortes elogium», Ber. Königl. Sächs. Ges. der Wiss., Philol.-hist. Cl. (1864) 1–8 = *Kleine Schriften, Ausgew. Abhandl. wissenschaftl. Inhalts* (Leipzig 1886) 230–238.

51 Es seien erwähnt K. E. Georges, *Lat.-d. Handwörterbuch* ([7]1880); G. Saalfeld, *Tensaurus Italo-graecus* (1884); Ernout-Meillet, *Dict. étymol. langue Lat.* (1932ff.); Walde/Hofmann, *Lat. etymol. Wörterb.* ([3]1938); *OLD* (1971); Stolz/Schmalz, *Lat. Gramm:* (1910) 63; F. Sommer, *Lat. Laut-Formenl.* (1914) 60; M. Leumann, *Lat. Gramm.* (1928) 194; (1965/1977) *70.

52 Zu diesen lautlichen Veränderungen s. unten Anm. 59.

53 Curtius räumt selbst ein, «trotz der beachtenswerten Authorität der andern Leseart» deswegen gerne Ritschels Emendationsvorschlag (der in keiner der heute massgebenden Plautus-Ausgaben mehr erwähnt wird) aufzunehmen, weil die «correctere Form» (sc. der zwei von ihm postulierten ἐλεγεῖον-Übertragungen) «gleich bei Plautus gar nicht passen (will)» (a.O. 238).

dem mit dem griechischen Begriff ἐλεγεῖα vor allem in hellenistischer Zeit eng verbundenen Bereich des Gefühlsmässigen und Erotischen, wie er in der lateinischen Dichtung sich dann zu eigenen Gattungsformen entwickelte, die den Titel *elegē/īum*, den der Grundform *elegi* (ἔλεγοι) und der Ableitung *elegīa, -ae* (ἡ ἐλεγεῖα) für sich beanspruchten und unverkennbare Bezüge zur altlateinischen Komödie aufwiesen[54]. Das Bedeutungsfeld von ἐλεγεῖον, wie es in diesem ältesten Wortzeugnis der klaren lateinischen Übertragung *elegēum* bei Plautus zum Ausdruck kommt, lässt dieses griechische Wort denkbar ungeeignet erscheinen als Quelle auch einer anderen, «unkorrekten» Übertragung *ēlogium,* die erstmals fast gleichzeitig bei Cato *Orig.* (s. oben S. 39–41) bezeugt ist und einem alten, genuin römischen Geltungsbereich des Totenkultes sowie des Erb- und Strafrechtes dienlich war. Ein weiteres Bedenken erhebt sich in diesem Zusammenhang: In dem für den Begriff *ēlogium* zeitlich und sachlich primären Bereich der feierlichen Totenehrung mit entsprechenden Grabaufschriften wurde in allen bis nach Mitte des 2. Jh. v.Chr. erhaltenen, z.T. ausdrücklich dem Terminus *ēlogium* unterstellten Zeugnissen immer nur der altrömische Vers des Saturniers (vielleicht neben Prosa) verwendet[55]. Das griechische Wort ἐλεγεῖον (sc. μέτρον, δίστιχον, ποίημα) hat dagegen nie eine andere, vom eleg. Metrum nachweislich völlig losgelöste Bedeutung gehabt[56], die seinen direkten Anschluss an den Anwendungsbereich von *ēlogium* in früher Zeit der Sache wie der Form nach hätte nahelegen sollen. Die von Curtius geforderte Grundbedeutung 'Spruch, Ausspruch irgendwelcher Art' für ἐλεγεῖον bei der supponierten frühlateinischen Übernahme als *ēlogium* kann keinen höheren Wert als den einer schwach fundierten Zweckhypothese beanspruchen[57].

54 Ausonius, der ein Plautuskenner war (s. unten Anm. 78), verwendet vielleicht nicht zufällig ebenfalls das Wort *elegēum* für ein anzügliches erotisches Distichon auf dem Brustband einer Geliebten p. 348,2 Peiper: *Punica turgentes redimibat zona papillas / Hermiones: zone textum elegēon erat:/ «Qui legis hunc titulum, Paphie tibi mandat, ames me / exemploque tuo neminem amare vetes.»*

55 Vgl. oben S. 36f. mit Anm. 4–5. Das älteste Muster einer *elogium*-artigen Grabinschrift in elegischen Versen fällt in die Zeit nach 139 v.Chr. (*CIL* I² 15 = 546 Diehl, auf Cornelius Scipio Hispanus). Es weist schon deutliche Züge elegischer Grabpoesie auf (z.B. Ich-Form des sprechenden Toten), die in den älteren saturnischen *elogia*-Zeugnissen fehlen. Auf gefühlsbetonte Grabgedichte dieser Art, bei denen die staatspolitische Komponente in den Hintergrund tritt oder ganz fehlt, passt nach dem Sprachgebrauch der klassischen Zeit eher der Ausdruck *epigramma.*

56 Das gilt auch für jene Fälle, wo ἐλεγεῖον fast synonym mit ἐπίγραμμα verwendet wird (cf. Thuc. 1,132,2; Ion von Samos *Gr. Ep.* 97 Geffcken, dazu s. oben Anm. 14). Die Hesych-Glosse 1964 ἐλεγεῖα· ἐπιτάφια ποιήματα, deren Gültigkeit für die vorchristliche Zeit unsicher ist, will natürlich nicht (wie G. Curtius zu meinen scheint) besagen, dass ἐλεγεῖα für Grabgedichte in beliebigem Versmass ausser dem elegischen stehen kann.

57 Curtius versucht, die These der «populären» Übertragung von ἐλεγεῖον zu *ēlogium* in einer von der Etymologie des griechischen Grundwortes ('elegisches Versmass/Gedicht') völlig gelösten Bedeutung durch den Hinweis darauf zu stützen, dass auch bei der Übernahme des Wortes ἐπίγραμμα im Lateinischen der Gedanke an die etymologische Grundbedeutung des 'in Stein und Erz Eingrabens' geschwunden sei. Der Vergleich hinkt, insofern ja die lautlich und semantisch genaue lat. Wiedergabe von ἐλεγεῖα (*elegē/īa*, neben *elegi, elegīae*) seit Plautus belegt und

Auch nach dem Aufkommen der beliebt gewordenen ἐλεγεῖον-Ableitung scheint so eine Rückbesinnung auf Th. Mommsens kurz davor (1863) ausgesprochenes Urteil angebracht: «erraverunt ... plane, qui vocabulum nec nomine nec re Graecum a Graeca origine repetunt» (*CIL* I, p. 277). Mommsens eigener Vorschlag einer rein lateinischen Etymologie von *ēlogium* war freilich wenig befriedigend, nämlich *ēlogium* als Ablautform von *ēligere* aus **ex-legere* zu verstehen im Sinne von 'Auswahl, Auszug' (sc. aus den ausführlicheren Familienarchiven = «indices rerum summarum inde electarum»). Die Schwäche dieser Etymologie lag – neben der zweifelhaften Ablauttheorie[58] – darin, dass sie, wie schon Curtius (a.O. 231) bemerkte, sich ausschliesslich auf die Situation der «elogia mortuoria» bezog und nur einen auf Schriftlichkeit beschränkten Vorgang berücksichtigte. Curtius selbst glaubte, dieses bei Mommsens Etymologie fehlende Element des Gesprochenen in der von ihm angenommenen ἐλεγεῖον-Latinisierung dadurch ersetzen zu können, dass er den sonst schwer zu begründenden mittleren o-Laut von *ēlogium* dem Einfluss von anklingendem griechischem λέγω – λόγος und deren lateinischen Rezeptionsformen (z.B. *apologus, antelogium, logos* acc. pl. bei Plautus) sowie vom lateinischen Verbum *loqui* zuschrieb[59].

An dieses von Curtius hervorgehobene Element des 'Sprechens' im Begriff *ēlogium* ebenso wie an Mommsens Forderung nach dessen rein lateinischer Herkunft schloss sich die von H. Düntzer 1867[60] vorgeschlagene Ableitung des Wortes von einer angenommenen Wurzel **loc- = loqu-*, die in einem älteren, zu *ēlogium* erweichten **ēlocium* enthalten sei, das seinerseits dem erst viel später in nachciceronischer Zeit belegbaren *ēloquium* entsprechen sollte.

so immer lebendig geblieben ist, während das lateinische *epigramma* die im griechischen Originalwort seit hellenistischer Zeit dominant gewordene Teilbedeutung des 'kleinen Gelegenheitsgedichtes' allein übernommen und eigenwillig entwickelt hat (dazu ausführlich Verf., a.O. [s. oben Anm. 1] [1996] 132ff.; [1997] 199ff.).

58 Anders als bei den von Mommsen angeführten Fällen von Wurzelsubstantiven wie *fors/fero, toga/tego, pondus/pendo* bleibt normalerweise bei Zusammensetzungen das *e* des Wurzelelementes erhalten, wie in *spicilegium, sacrilegium,* oder es wird in *i* abgeschwächt, wie in *extispicium/*specio* (cf. Curtius a.O. 231). Mommsen selbst hat sich nach Mitteilung von Ch. Huelsen, *CIL* I² (1893) 186 diesem gegenüber brieflich Curtius' ἐλεγεῖον-Theorie angeschlossen.

59 Curtius (a.O. 234) erklärt die Kürzung des -εῖ- (entspricht langem geschlossenem ę̄) in ἐλεγεῖον zu *ĭ* in *ēlogium* als Folge der altlateinischen Vorbetonung mit Hinweis auf Übertragungen wie βαλανεῖον zu *bál(i)neum.* Gerade dann müsste aber die lateinische Lehnform **él(i)ge/ium* mit Schwächung der mittleren Silbe zu *-i-* und nicht umgekehrt mit Stärkung zu *-o-* erfolgen. Die Störung durch diesen sonst unerklärlichen *o*-Laut zu beheben, hilft bei der These der ἐλεγεῖον-Übertragung die Annahme der Kontamination mit einem zusätzlichen *o*-Element. Eines solchen Zusatzelementes bedienen sich alle Anhänger der ἐλεγεῖον-Etymologie von *ēlogium,* wobei *ēloquium*, das gleichzeitig die Längung des einleitenden ἐ zu *ē* am besten verständlich machen könnte, sich besonderer Beliebtheit erfreut (z.B. M. Leumann, *Lat. Gramm.* [1927] 194 «*ēlogium* aus ἐλεγεῖον nach *ēloquium* und λόγος; ib. [1963/1977] *70 «ἐλεγεῖον + *ēloquium* → *ēlogium;* ähnlich im *OLD* [1971]). – Abstammung von einer Wurzel *lag* (zu *legere*) nahm für *ēlogium* in der Grundbedeutung 'Aus-, Lob-, Denkspruch' an A. Vanicek, *Griech.-lat. etymol. Wörterb.* (1877) II 775,29. Zum antiken Zeugnis für langes e in *ēlogium* s. oben Anm. 10.

60 H. Düntzer, «elogium», *Zeitschr. f. vgl. Sprachf.* 16 (1867) 275ff.

Diese etwas gewagte lautgeschichtliche Spekulation diente dem Zweck, den schon vor Düntzer geäusserten Einfall, *ēlogium* direkt dem formal und semantisch nahe scheinenden *ēloquium* gleichzusetzen[61], sprachhistorisch zu verbessern; denn die Entwicklung eines frühen *ēloquium* zu *ēlogium* durch Erweichung von *-quium* zu *-gium* ist lautgesetzlich ausgeschlossen, und zudem ist die Wortform *ēloquium* eine offenbar aus metrischer Rücksicht erstellte Neubildung der augusteischen Dichtung nach Analogie von *alloquium*, *colloquium* als Ersatz von *ēloquentia* und *ēlocutio*[62]. Das Wort *ēloquium* als Element des etymologischen Ursprungs von *ēlogium* anzuführen, wie es manche Anhänger der ἐλεγεῖον-Theorie tun (s. oben Anm. 59), ist demnach sprachhistorisch irreführend; angemessen ist nur die Erwähnung der Verbalform *ēloqui,* die schon bei Plautus im umgangssprachlichen Gebrauch geläufig ist.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass bei aller Verschiedenheit der Etymologievorschläge zu *ēlogium* in dem einen Punkt weitgehende Übereinstimmung herrscht, dass seine ursprüngliche Grundbedeutung vom Element des Sprechens oder Gesprochenen wesentlich bestimmt wird und deswegen als 'Spruch, Ausspruch, Denk- oder Merkspruch' zu umreissen ist. Das mag insofern verwundern, als die erhaltenen Wortbelege von *ēlogium* fast ausschliesslich schriftliche Aufzeichnungen wie Grabinschriften (Kategorie a), Testamente (b) und Gerichtsurteile (d) betreffen[63]. Es scheint daher angebracht, der Frage nach Mündlichkeit und Schriftlichkeit in den realen Situationen nachzugehen, die den Gebrauch des Terminus *ēlogium* in den verschiedenen Etappen seiner Wortgeschichte begründet und geprägt haben.

Bei der am spätesten in unserer Überlieferung auftauchenden Kategorie (d) von *ēlogium* als Fachbegriff der gerichtlichen und polizeilichen Bekanntgabe besteht natürlicherweise – wie im amtssprachlichen Synonym des lateinischen *ēdictum* (< *ēdicere*) oder des deutschen «Aufruf» und «Ver-laut-barung» – die Möglichkeit einer Ableitung von einem Ausdruck mündlicher Äusserung, in diesem Falle vom Verbum *ē-loqui,* bedeutungsgleich mit *ēdicere*, *ēnuntiare.* In der Tat ist ja, namentlich in Zeiten eines weitverbreiteten Analphabetismus, bei amtlichen Erlassen und Bekanntmachungen des *ēdictum-* und *ēlogium*(d)-Typus mit einer weitgehend mündlichen Mitteilungspraxis durch Ausrufer (*praeco* < *praedico*) zu rechnen, für das es auch kaiserzeitliche Zeugnisse gibt[64]. Zudem

61 Cf. L. Doederlein, *Lat. Synon. und Etymol.* (Leipzig 1826–1833) IV 11.

62 Cf. *ThLL* V 2, 412,28ff. mit Hinweis auf Wölfflin, *Archiv* 11 (1900) 508f. und Bednara, *Archiv* 14 (1906) 592: «legitur inde a VERG. HOR. PROP. ... OV. ... (fictum putes a dactylicis poetis ..., ut *'eloquentiae'* seu *'elocutionis'* ... voces haud metro aptas vitare possent ...).»

63 Auf diesen scheinbaren Widerspruch weist Düntzer, a.O. (oben Anm. 61) 277 in etwas zu ausschliesslicher Weise hin «*Elogium* ist eigentlich s p r u ch, wenn es auch nie von dem wirklich g e s p r o c h e n e n wort gebraucht wird.» Die Bedeutungsgruppe (c) 'Merkspruch' (s. oben S. 44f.) würde von vornherein eine Ausnahme von dieser Regel machen.

64 Cf. Hist. Aug. Spart. *Sept. Sev.* 2,6: *fustibus eum sub e l o g i o eiusdem p r a e c o n i s cecidit: «Legatum P. R. homo plebeius temere amplecti noli»;* ib. *Sev. Alex.* 36,2: *fumo adposito ... necavit p r a e c o n e d i c e n t e: «Fumo punitur qui vendidit fumum»*; Suet. *Dom.* 10,3: *canibus coniecit*

drängt sich die Nuance des genau darlegenden, verkündenden Sprechens (*ēloqui*) in der Verwendung von *ēlogium* als 'Vorladung' und als 'Schuldspruch' einer richterlichen Behörde von selbst auf. In dem von Cicero erstmals bezeugten Anwendungsbereich von *ēlogium*(b) 'Testament(sklausel)' liegen mehrere Situationen mündlicher Mitteilung vor: beim Aufgebot der Zeugen einer letztwilligen Verfügung[65] sowie beim Diktat und bei der Eröffnung eines Testamentes[66].

Schwieriger scheint die Verbindung zur Mündlichkeit bei der zeitlich am frühesten bezeugten Kategorie (a) von *ēlogium.* Sie betrifft die Situationen der öffentlichen Grabinschriften in der Art der Scipionen-*ēlogia* sowie der unter den *imagines* von Verstorbenen angebrachten Aufschriften, also in beiden Fällen auf den ersten Blick schriftliche Erscheinungsformen von *ēlogia,* auf die auch die synonymen Bezeichnungen *tituli* und *indices* anwendbar sind. Die Wortbelege für diese Bedeutungsgruppe reichen bis ins frühe 3. Jh., die Zeugnisse ihrer sachlichen Existenz bis mindestens über das Jahr 300 v.Chr. zurück[67]. Man darf danach annehmen, dass die Bedingungen, unter denen das Wort *ēlogium* im Lateinischen aufgekommen ist, die jener Frühzeit Roms waren und vom spezifisch römischen Bereich des Totenkultes und der entsprechenden Bestattungsbräuche bestimmt wurden. Als eine der Besonderheiten dieser frührömischen Entstehungszeit des Wortes *ēlogium* kann vorausgesetzt werden, dass bei der damals sicher äusserst geringen Anzahl eines lesekundigen Publikums die mündliche Bekanntmachung eine bedeutend grössere Rolle spielte als im späteren, namentlich im kaiserzeitlichen Rom. Eine weitere Eigentümlichkeit bildet die Tatsache, dass der Begriff *ēlogium* sich auf eine Kategorie

eum cum titulo: «Impie locutus parmularius». Hier wird jeweils die Begründung eines Strafurteils durch mündliches *elogium dicere* vorgetragen oder durch Vorzeigen eines schriftlichen *elogium*-Textes = *titulus* bekannt gemacht.

65 Cf. Hascher, «Testament (juristisch)», *RE* 5A, 1 (1934) 996ff. zur Form des röm. Testaments, was Erblasser und aufgebotene Zeugen betrifft: «Das Manzipations-T. stammt ... aus einer Zeit, da die Schreibkunde im röm. Volk eine seltene Ausnahme war. Es wurde daher mündlich errichtet, und den Charakter der Mündlichkeit hat es immer bewahrt.»

66 Zur Eröffnung des Testaments s. Manigk, «Hereditarium ius», *RE* 8 (1912) 639f. Bei Cicero *Cluent.* 35 findet sich die Konstruktion *elogium recitare,* allerdings nicht auf die Situation der Testamentseröffnung bezogen.

67 Den ältesten Wortbeleg bieten Catos *Origines* (s. oben S. 39–41); Cicero zitiert unter dem Titel *elogium* die saturnische Grabschrift des A. Atilius Calatinus (s. oben Anm. 4), Konsul 258/245 v.Chr. und Held des 1. Punischen Krieges (wie der bei Cato ibid. in Zusammenhang mit dem Begriff *elogia* gelobte Kriegstribun Caedicius). In noch frühere Zeit fällt die ebenfalls saturnische Grabschrift des L. Scipio Cornelius Barbatus (Konsul 298 v.Chr.) *CIL*^{2} 6 (= 593 Diehl). Die auffällige Gleichartigkeit der saturnischen Eingangsverse des Calatinus-*elogium* bei Cicero und der inschriftlich erhaltenen Grabschrift des Barbatus fil. (Konsul 259 v.Chr.) *CIL* I^2 9 (= 541 Diehl) lässt erkennen, dass die *elogium*-Formulierungen damals schon stereotyp waren; sie weisen damit auf eine längere Tradition hin, welche das Aufkommen des *elogium*-Begriffes in der Zeit wahrscheinlich macht, die vor die direkte Berührung Roms mit der griechischen Welt fällt und so gegen dessen Ableitung von gr. ἐλεγεῖον zur Bezeichnung einer eminent altrömischen Bestattungssitte spricht. Zu Alter und Sprache der Scipionen-Elogien cf. R. Wachter, *Altlateinische Inschriften* (Bern 1987) § 125ff., bes. § 136c.

von Epitaphien konzentrierte, die den monumentalen Abschluss einer bestimmten Art von Bestattungsfeiern bildete, nämlich den der aufwendigen *funera publica* oder *privata* hochgestellter, um die *res publica* besonders verdienter Persönlichkeiten, welchen ein in der amtlichen Terminologie als *funus indictivum* klassifiziertes Leichenbegängnis gebührte[68].

Ein *funus indictivum* war, im Gegensatz zu einem *funus tacitum* oder *plebeium,* eine Bestattungsfeier für Verstorbene von höherem Rang, die dadurch gekennzeichnet war, dass sie durch einen 'Ansager' (*praeco*) öffentlich angekündigt wurde, dem das amtliche *officium funus indicendi* oblag[69]. Durch diese gewichtige Ansage (*indictio, praedicatio*) eines *praeco* sollte eine möglichst grosse Volksmenge aufgeboten werden, an der bevorstehenden Leichenfeier (*exsequiae*) teilzunehmen[70]; diese bestand aus dem Totengeleit (*pompa*) mit der zentralen Lobrede auf dem Forum (*laudatio funebris*) und der abschliessenden Ehrung durch eine Gedenkstätte (*monumentum*) *ante portas* mit einer entsprechend würdevollen Inschrift (*ēlogium*); es folgten häufig Leichenspiele mit Theateraufführungen und anderen Darbietungen[71].

Was den Inhalt der *funeris indictio* betrifft, so darf angenommen werden, dass sie neben den Hinweisen auf das Programm der Bestattungsfeierlichkeiten in erster Linie die Persönlichkeit des Verstorbenen und ihre Bedeutung für den *populus Romanus* in knappen Zügen vorstellte mit den wesentlichsten Angaben: Namen, Familie, Ämterlaufbahn, Leistungen für die *res publica* in Krieg und Frieden. Das wäre eine Art Vorankündigung des Themas, das dann in der *laudatio funebris* durch einen angesehenen Freund oder Verwandten des Toten in oratorischer Prosaform vertieft wurde. Die Vorankündigung durch den *praeco* würde andererseits dem Inhalt nach ungefähr dem entsprechen, was schliesslich in schriftlicher Form das Andenken an den Toten auf seinem *monu-*

68 Zur Erscheinung des *funus indictivum* im Komplex der *funera publica* und *privata* geben heute noch die beste Auskunft: Fr. Vollmer, «De funere publico Romanorum», Jahrbb. f. class. Phil. Suppl. 19 (1893) 312–364, bes. 331; Daremberg/Saglio, «funus indictivum» (oben Anm. 2) 1398ff. Vgl. auch J. Marquardt, *Privatleben der Römer* (Leipzig 1886) 340ff., bes. 351; H. Blümner, *Die röm. Privataltertümer* (München 1911) 482ff., bes. 491.

69 Cf. Fest. p. 94,7 L *indictivum funus: ad quod per praeconem evocabantur;* Varro *LL* 5,160 *ex aedibus efferri indictivo munere praeco ... dicit ...* Dass es sich dabei um eine weit in frührömische Zeit zurückreichende Institution handelt, bestätigt die archaische Gestalt von stereotypen Formeln, die der *praeco* bei der Ausübung des *officium funus indicendi* zu benutzen pflegte: Varro *LL* 7,42 *a praecone ... in funeribus indictivis ... dicitur: 'ollus leto datur'*; Fest. p. 302,35ff. L (= Gloss. Lat. IV p. 361) s.v. *Quirites* führt aus, dass der Singular dieses Wortes *usur<pabatur olim, ut indici>o est praeco, qui in funeris <indictione ita pronuntiare solet>: '†illius† (illus = ollus?) Quiris leto datus'.* Weitere Belege des Terminus *funus indicere* bietet *ThLL* VI 1, 1603,42f.

70 Eine Absicht mag dabei auch der Anstoss zu finanzieller Unterstützung der kostspieligen Bestattungsfeiern gewesen sein, die nur bei den im frühen Rom eher selteneren *funera publica* aus staatlichen Mitteln durch Senatsbeschluss gesichert war.

71 So z.B. die *ludi funebres* zu Ehren von L. Aemilius Paulus 160 v.Chr. mit der Aufführung von Terenzens *Adelphoe.* Cf. Fest. p. 452,30 L *indictiva sunt* (sc. *funera*), *quibus adhibentur non ludi modo, sed etiam desultores, quae sunt maxima.*

mentum für die Nachwelt festhalten sollte. Dieser unter den Namen *ēlogium* bekannt gewordene Epilog eines *funus indictivum* stellte so gewissermassen das Spiegelbild zu dessen prologartiger nur mündlichen *indictio* durch den *praeco* dar. Zwischen beiden Positionen stand gleichsam als Brücke die *laudatio funebris,* die das in der einleitenden Ankündigung und in der abschliessenden Grabschrift mitenthaltene Element des *laudare* verstärkt zum Ausdruck brachte und so auch dem Begriff *ēlogium* einen entsprechenden Nachklang vermitteln konnte[72]. Was diesen Begriff selbst in seiner später bezeugten Funktion als Bezeichnung der Grabaufschrift eines *funus indictivum* betrifft, so ist nicht auszuschliessen, dass zum Ritus dieser Art Bestattungszeremonie ursprünglich auch der mündliche Vortrag der vorgesehenen schriftlichen Gedenkbotschaft am Ende des Leichenbegängnisses gehörte, an dessen Anfang die dieser ähnliche Ankündigung erfolgt war[73]. Es ergäbe sich so für die Einleitungs- und Abschlussbotschaft des frühen *funus indictivum* eine Analogie, die für beide Situationen die Bezeichnung *ēlogium* auf der etymologischen Basis des Verbums *ēloqui* 'vortragen, verkünden' nahelegt.

Über Bedeutung und Gebrauch des Wortes *ēloqui* in altrömischer Zeit können wir uns aufgrund zahlreicher Zeugnisse vor allem der dramatischen Literatur ein genaues Bild machen. Es gehört zur Gruppe der verba dicendi mit *ē(x)*-Präfix, wie *ē-dicere, -nuntiare, -narrare.* Wie bei diesen, so hat auch bei *ē-loqui* das Kompositum gegenüber dem Grundwort *loqui* eine verstärkende Wirkung in dem Sinne, dass in prägnanter und entschiedener Form etwas Wichtiges ausgesprochen wird, das Aufmerksamkeit verdient, und das man sich auch merken soll. Es wird deswegen – bei Ennius, Plautus und Terenz schon geläufig – gerne in der emphatischen Komödiensprache verwendet[74]. Es ist dort ein be-

72 Zur Bedeutung der *laudatio funebris* (und der dazu gehörigen, dem Ansehen der *gens* angemessenen Ankündigung durch den *praeco*) im Rahmen der feierlichen Totenehrung des *funus indictivum* als spezifisch römischer Einrichtung, die sich (mitsamt dem Begriff *ēlogium*) nicht aus griechischem Brauch ableiten lässt, vgl. Fr. Vollmer, «Laudationum funebrium Romanorum historia», Jahrbb. f. class. Phil., Suppl. 18 (1892) 445–528, bes. 451, und *RE* 12,1 (1924) 992–994; L. Wenger, *Quellen zum röm. Recht* (Wien 1953) 331ff.; W. Kierdorf, *Laudatio funebris. Untersuchungen und Interpretationen zur Entwicklung der röm. Leichenrede* (Meisenheim 1980). Sprachhistorisch falsch ist die terminologische Gleichsetzung von *laudatio funebris* und *elogium,* wie sie die *Année Philologique* (wohl nach frz. 'éloge') mit dem Stichwort «Elogia» anwendet; richtig dazu L. Doederlein, a.O. (oben Anm. 61) 12.

73 Ein mündlicher Vortrag des Wortlautes der Grabschrift, vielleicht durch den *praeco* selbst, wäre insofern durchaus am Platze gewesen, als ja die am *funus indictivum* teilnehmende Volksmenge in dieser frühen Zeit wohl grösstenteils des Lesens unkundig war und die Grabaufschrift oft erst nach den *exsequiae* angebracht worden sein mag (zur Frage des zeitlichen Abstandes von Bestattung und Beschriftung des Grabmals vgl. R. Wachter, a.O. [oben Anm. 67] 308ff.).

74 Diese Nuance der Aussage in *ēloqui* wird häufig durch die Bedeutsamkeit ihres Objektes unterstrichen, z.B. *rem omnem eloqui (ut sit gesta)* Plaut. *Cist.* 631; *Epid.* 104; *Men.* 117f. 519; *Pseud.* 694; *vera, ut accepi, eloquar, Per.* 616; *quoi res audacter magnas parvas .../ eloqueretur et †cuncta† malaque et bona dictu / evomeret ...* Enn. *Ann.* 240 V (= 274 Sk); weitere verstärkende Synonymaverbindungen: *eloqui + dicere* (Plaut. *Aul.* 816; Ter. *Haut.* 3); *e. + indicare* (Plaut. *Per.* 664); *e. + expedire* (Enn. Scaen. 148; Ter. *Pho.* 198f.); *e. + prōloqui* (Plaut. *Merc.* 154f.; *Amph.*

liebtes Wort der Prologreden, also gerade einer Sprechsituation, die derjenigen der Vorankündigung (~Grabfeier-Schlusswort) eines *funus indictivum* durch den *praeco* – wie dort durch den *prōlogus*[75] – nahesteht; bemerkenswert ist dabei, dass die *ēloquor*-Formel gerne eingesetzt wird, um Namen und Inhalt kurz und bündig vorzustellen, die das aufzuführende Schauspiel – ähnlich wie bei der *indictio funeris* – betreffen, also ankündigend informieren sollen[76].

Man darf aus dieser Analogie folgern, dass die *ēloquor*-Ankündigungen wie bei den für die Komödie in Rom typischen Informationsprologen so auch bei den *indictiones* der öffentlichen Bestattungsfeiern zum fachsprachlichen Formelschatz gehörten. Entsprechend dem hohen Ansehen der *funera indictiva* verband sich anscheinend im allgemeinen Sprachbewusstsein der Begriff *ēloqui* in besonderer Weise mit den einander korrespondierenden, die Persönlichkeit des Toten hervorhebenden Partien an Anfang und Ende der Zeremonie. Die Substantivform, die das konkrete Produkt der Verbaltätigkeit *ēloqui* zum Ausdruck brachte, war *ēlogium* im Gegensatz zu dem seit Terenz bezeugten Abstraktum *ēloquentia* und der erst viel später danach gebildeten Kunstform *ēloquium*. Das Wort *ēlogium* ist demnach kein Ersatz oder Entwicklungsprodukt von zuvor existierendem *ēloquium*[77], sondern eine selbständige Substantivbildung aus *ēloqui* mit Hilfe des aus dem Griechischen entlehnten und zur Wortbildung offenbar schon früh gern benutzten Elements *-logium,* wie die Komposita *ante-logium* bei Plautus[78] und *prō-logium* bei Pacuvius[79] zeigen, die

49f. s. unten Anm. 76). – Zum Wortgebrauch von *eloqui* bei Plautus vgl. auch P. Langen, *Beiträge zur Kritik und Erklärung des Plautus* (Leipzig 1880) 183.

75 *Prōlogus* in der Bedeutung 'Prologsprecher' bei Ter. *Haut.* 11 und *Hec.* 9 hat keine griechische Entsprechung. Die Dehnung des προ- zu *prō,* zusammen mit der Bedeutungsverschiebung von 'Vorspruch' zu 'Vorsprecher', mag unter dem Einfluss des umgangssprachlich geläufigen Verbums *prō-loqui* und der zahlreichen Nominalbildungen mit dem Schlussglied *-loquus* wie *dulci-, vani-, multi-, re-loquus* stehen: so **prō-loquus* > **prō-locus* > *prō-logus*?

76 Plaut. *Amph.* 17 *quoius iussu venio et quam rem venerim,/ dicam simulque ipse eloquar nomen meum;* 50 *nunc rem oratum huc veni primum p r o l o q u a r;/ post argumentum huius e l o q u a r tragoediae;* 95 ... *nunc vos animum advortite,/ dum huius argumentum eloquar comoediae; Aul.* 1 *Ne quis miretur qui sim, paucis eloquar; Merc.* 1 *Duas res simul nunc agere decretumst mihi:/ et argumentum et meos amores vobis eloquar; Mil.* 84 *comoediai quam nos acturi sumus/ et argumentum et nomen vobis eloquar.* – Ter. *Haut.* 3 *id primum dicam, deinde quod veni eloquar* (es folgt Namen und Eigenart der aufzuführenden Komödie).

77 S. oben S. 53 mit Anm. 62.

78 Plaut. *Men.* 13 *huic argumento antelogium* (codd. *ante elogium*) *hoc fuit.* Es handelt sich bei *antelogium* um eine Art «halber» Lehnübersetzung von πρό-λογος, dessen Kenntnis vorausgesetzt wird, wenn das Wort eine witzige Wirkung («per iocum dictum» *ThLL* II 150,65) gehabt haben soll, vielleicht als Parodie auf gestelzte Gräzismen. Die bei Terenz geläufige Latinisierung *prōlogus* ist Plautus noch unbekannt. Ausonius hat das Wort als plautinische Besonderheit selbst einmal benutzt p. 239,19 Peiper: *hi igitur, ut Plautus ait, interim erunt antelogium fabularum.*

79 Pacuv. fr. 383 R *quid est? nam me exanimasti prologio tuo.* Metrisch kann die Vorsilbe *pro-* als Kürze (so bei Georges und Lewis/Short) oder als Länge (so im neuen *OLD*) gelesen werden. Wahrscheinlicher scheint das letztere; denn es handelt sich hier nicht (wie die zwei erstgenannten Wörterbücher suggerieren) um die Wiedergabe eines supponierten griechischen Wortes

beide sich als Nebenformen zu bei Terenz mehrmals belegtem *prō-logus* aus πρό-λογος erweisen[80]. Diese Wortzusammensetzungen lassen erkennen, dass das Glied *-logium* sich an den Wortstamm von λόγος anlehnt. Dem Ohr der Römer war der Klang dieses griechischen Wortes aus manchen schon früh integrierten Gräzismen des Typus *apologus* bei Plautus vertraut[81]; dass es wegen seiner lautlichen Verwandtschaft mit dem bedeutungsgleichen Stamm von *loqui* auch populär war, zeigt die umgangssprachliche Redewendung *loquere non longos logos* bei Plautus *Men.* 779.

ēlogium ergibt sich so als autonome altlateinische Substantivbildung von *ēloqui* in Analogie zu ebenfalls altlateinischem *prōloqui – prōlogium.* Als Fachwort der Amtssprache ist es im Umfeld des altrömischen Bestattungsbrauchs des *funus indictivum* verwurzelt; aus der Berufstätigkeit des *praeco* entwickelt, setzte es sich schliesslich als Bezeichnung für die der mündlichen *indictio* entsprechende Schlussszene der feierlichen Bestattung fest, nämlich für die schriftliche, meistens in künstlerische Versform gekleidete Fassung, die für die Nachwelt sichtbar weiterlebt als *sepulcrorum monumenta elogia* oder *monumentorum elogia ~ carmen* nach Ciceros klassisch gewordenem Wortzeugnis[82]. Der gehobenen Sphäre des altrömischen Totenkults entsprossen und darin zu Ansehen gelangt (Kategorie a), wurde der Begriff *ēlogium* in seiner Grundbedeutung 'Merk-spruch' auf andere, nüchternere Nebengebiete rechtsstaatlicher Organisation wie Erbrecht und Strafrecht (Kat. b und d) übertragen und gelegentlich sogar allgemein als 'Denkspruch' (Kat. c) verwendet.

*προ-λόγιον (ebensowenig wie bei *ēlogium* von einem supponierten gr. * ἐλλόγιον, s. oben S. 49), sondern, wie bei *ante-logium,* um eine lateinische Neubildung mit dem aus griechischen Fremdwörtern übernommenen und eingebürgerten Kompositionselement *-logium*, das Anklang an die vielverwendete Wortgruppe von lat. *loqui* hatte, in diesem Fall mit *prō-loqui* (so wie in *ē-logium* mit *ē-loqui*). Nicht zufällig zitiert Festus p. 253,9 L das Pacuvius-Zitat unter dem Lemma *prologium: principium, prōloquium.* Ein Hinweis in diese Richtung findet sich schon bei Stolz-Schmalz, *Lat. Gramm.* (München 1910) 63,1 mit der beiläufigen Anmerkung zur ἐλεγεῖον-Etymologie von *ēlogium*: «Darf vielleicht an Beeinflussung durch *logium* gedacht werden?», wobei unklar bleibt, ob damit ein Kompositionselement oder ein Substantiv gemeint ist, für das es allerdings nur sehr späte und spärliche Belege in der Bedeutung 'Orakel' gibt: Serv. *Aen.* 4,146 *logia, id est responsa feruntur* (sc. Apollinis); Mart. Cap. 1,9 *logia personare.* Zu den Elementen der Wortbildung mit *-logium* s. auch Ernout/Meillet, *Dict. étym. de la langue latine* (oben Anm. 51) s.v. 'ēlogium'.

80 Ter. *An.* 4; *Pho.* 14 (hier ist die Quantität von *pro-* umstritten); *Haut.* 11; *Hec.* 9 (dazu s. oben Anm. 75).

81 Plaut. *Stich.* 538.544.570.

82 S. oben S. 36f. mit Anm. 3–4. Den Kunstcharakter der mit dem Terminus *elogium* bezeichneten Grabschrift gegenüber dem zur blossen «Kenntlichmachung einer Sache» hiefür benutzten Ausdruck *titulus* hebt L. Doederlein, a.O. (oben Anm. 61) 11f. gut hervor mit Hinweis auf Ciceros Kennzeichnung des Atilius-*elogium* als *carmen incisum in sepulcro.* Bei Versinschriften dieser Art – lange Zeit in Saturniern, nach 140 v.Chr. auch in daktylischen Metren – liegt vielleicht der einzige Fall vor, wo sich *êlogium* und *epigramma* terminologisch in klassischer Zeit kreuzen konnten. – Von der Situation der Grabinschriften her ergab sich natürlicherweise die Übertragung des Terminus *ēlogium* auch auf die *tituli* der entsprechenden *imagines* in den Hausschreinen.